

Neue Datenbank „VerifHy“ seit 1. Januar 2023 nutzbar

Mit VerifHy ist ein für die Gasnetzbetreiber passgenaues Produkt entstanden!

„VerifHy“ ist eine neue Datenbank des DVGW, die Netzbetreibern umfassendes Wasserstoff-Wissen in Bezug auf die Ertüchtigung ihrer Netze und deren H₂-Readiness zur Verfügung stellt. Über die Entwicklung der Datenbank, ihre Ziele und die Frage, warum man die Gasinfrastruktur mit einem Auto vergleichen kann, haben wir mit **Prof. Dr. Gerald Linke**, Vorstandsvorsitzender des DVGW, **Frank Birmmeyer**, Geschäftsführer der DVGW Service & Consult GmbH, und **Gert Müller-Syring**, Geschäftsführer der DBI-Gruppe, gesprochen.

Redaktion: Was genau ist die VerifHy-Datenbank und wer soll sie zukünftig nutzen?

Gerald Linke: Gutenberg hat den Buchdruck erfunden, damit das damals wichtigste Buch der Welt, die Bibel, nicht per Hand abgeschrieben werden musste und damit sich gleichzeitig das zentrale Wissen seiner Zeit schneller verbreiten konnte. Wir haben die Wasserstoffdatenbank erstellt, damit nicht jeder einzelne Netzbetreiber das Wasserstoff-Know-how mühselig und lückenhaft zusammensuchen muss, sondern per Knopfdruck dieses Wissen abrufen und sogar auf sein spezifisches Netz anwenden kann, um es schnell, gezielt und damit kostenminimiert für die Zukunft zu ertüchtigen.

Gert Müller-Syring: Aus meiner Sicht ist die VerifHy-Datenbank eines der wichtigsten technischen Werkzeuge, insbesondere für die Netzbetreiber, um die Planung der Transformation der Gasnetze durchführen zu können. Mithilfe der Datenbank sind die Netzbetreiber in der Lage, die Wasserstofftauglichkeit ihrer Netze bewerten zu können. Dank VerifHy schaffen die Unternehmen auf effiziente und ressourcenschonende Art und Weise die Grundlage für eine zukünftige Umstellung der Netze auf Wasserstoff.

Frank Birmmeyer: Die VerifHy-Datenbank funktioniert wie eine Wissensplattform: Sowohl Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft als auch Herstellerinformationen werden quasi „wie ein Schwamm“ in der Datenbank aufgesaugt. Wir nehmen also nicht nur das gesamte Wissen in die Datenbank auf, das über viele Jahre im DVGW entstanden ist und gesammelt wurde – nein, wir werden vielmehr auch fortlaufend versuchen, den im Kontext der zukünftig stattfindenden Transformation entstehenden exponentiellen Wissensmarkt abzudecken, indem wir kontinuierlich neue Erkenntnis einpflegen.

Was ist die „Unique Selling Proposition“ (USP) des Angebots und sind Ihnen aus anderen Ländern bzw. Regionen vergleichbare Datenbanken bekannt?

Birmmeyer: Für uns ist diese Datenbank mehr als nur ein Produkt. Wir verbinden damit auch die Überzeugung, dass die Transformation der Netze hin zu grünen Gasen funktioniert. Sie wird nicht gelingen, indem wir Unmengen Papier wälzen, und sie wird auch nicht funktionieren, wenn wir veränderte Erkenntnislagen immer wieder neu beurteilen müssen. Der USP von VerifHy liegt also in der Möglichkeit, mithilfe der einmaligen Sammlung von Daten ein Nach-

schlagewerk zu entwickeln, um zukünftige Herausforderungen deutlich zu erleichtern. Dies hat auch einen spürbaren ressourcenschonenden Effekt. Alle Daten werden verlässlich sein, da wir als DVGW kontinuierliche Plausibilitätschecks durchführen. Wir können zwar keine komplette Haftung für die Vielzahl der auf unterschiedlichen Quellen basierenden Daten übernehmen; aber wir geben ein Garantieverprechen dahingehend ab, dass keine Daten ungefiltert in der Datenbank landen, sondern vorab das sogenannte „Quality Gate“ passieren.

Zum zweiten Teil ihrer Frage: Wir wissen, dass es einen EU-Call für ein Forschungsprojekt zum Aufbau einer entsprechenden Datenbank gibt. Wir in Deutschland waren im Hinblick auf die Erstellung unserer Datenbank jedoch schon deutlich weiter und auch mit einem deutlich besseren Datenfüllgrad ausgestattet, sodass wir entschieden haben, in unserem Tempo weiterzumachen und uns auf EU-Ebene nicht mit Ausschreibungen zu beschäftigen.

Welche Rolle wird die Datenbank – auch mit Blick auf die Ergebnisse des Gasnetzgebietstransformationsplans (GTP) – in Zukunft bei der Umstellung der Gasverteil- und -transportnetze auf Wasserstoff und wasserstoffhaltige Gase spielen?

Müller-Syring: Aus meiner Sicht ist VerifHy das entscheidende Werkzeug, um die im GTP formulierten Ziele inhaltlich, qualitativ und zeitlich umzusetzen. Die Netzbetreiber stehen nun vor der Aufgabe, ihre Infrastrukturen – dazu gehören nicht nur die Rohrleitungen selbst, sondern auch die Anlagen – hinsichtlich der Eignung in Bezug auf Wasserstoff zu bewerten. Dies ist eine so umfassende Aufgabe, dass sie mit dem spitzen Bleistift wirtschaftlich nicht zu managen ist. Mit VerifHy erstellen wir einmalig eine umfassende Wissensdatenbank, die alle Netzbetreiber in der DACH-Region nutzen können. Wir stellen also ein Werkzeug zur Verfügung, welches in der Lage ist, diesen zahlreichen Unternehmen bei ihrer Aufgabe zu helfen. Und weil die Datenbank fortlaufend mit weiteren Daten – oder mit weiterem

Wissen, wenn Sie so wollen – gefüttert wird, entsteht ein sich selbst verstärkendes System.

Birmeyer: Da der Gasnetzgebietstransformationsplan von der Initiative H2vorOrt initiiert und entwickelt wurde, haben wir die Mitglieder der Initiative, die einen sehr großen Teil der deutschen Gasnetze abdecken, von der Geburtsstunde der Idee VerifHy bis heute engmaschig über die Entwicklung informiert. Durch gegenseitige Impulse ist mit VerifHy ein für die Gasnetzbetreiber passgenaues Produkt entstanden. Die Datenbank unterstützt die mittelfristigen Ziele des GTP, indem sie die Netzbetreiber in die Lage versetzt, den Umbau nicht nur zu gestalten, sondern alle Schritte mithilfe von VerifHy abzugleichen. ▶

„Alle Daten werden verlässlich sein, da wir als DVGW kontinuierliche Plausibilitätschecks durchführen.“

Frank Birmeyer

ZUR PERSON

Frank Birmeyer ist Bauingenieur, Sicherheitsingenieur und Wirtschaftsingenieur und war über viele Jahre international tätig. Seit Mai 2019 ist er Geschäftsführer der DVGW Service & Consult GmbH in Bonn.

Quelle: DVGW



Linke: Mit VerifHy haben wir aber auch keinen geringeren Anspruch, als die technologisch führende, umfangreichste und zuverlässigste Netzumstellendatenbank anzubieten – und zwar europaweit und in der Landessprache unserer Kunden. Denn eins ist klar: Die Transformation des Erdgasnetzes zu einer Wasserstoffinfrastruktur ist kein nationaler Alleingang.

Der Aufbau und die Befüllung der Datenbank erfolgen stufenweise, wobei zunächst die Gasnetze fokussiert werden. Wie ist der aktuelle Stand der Dinge und ab wann werden Netzbetreiber auf das Angebot zugreifen können?

Birmeyer: Die Programmierung ist abgeschlossen und die aus den DBI-Kompendien bestehende sogenannte Basis-Befüllung wurde eingepflegt. Seit dem 1. Januar 2023 können Netzbetreiber nun Lizenzen erwerben und die Datenbank nutzen. Außerdem werden wir in den nächsten Wochen und Monaten Informationsveranstaltungen für die Netzbetreiber durchführen und die Funktionsweise von VerifHy ausführlich erläutern. Die aus den Kompendien des DBI bestehende Basis-Befüllung enthält Aussagen zu 250 Materialien, 75 Komponenten-Steckbriefen und 105 Produkten – es stecken also viele Jahre der Forschung darin. Wir gehen aber davon aus, dass diese Basis-Daten sehr schnell angereichert werden, weil wir den Herstellern von Bauteilen im Gasnetz die Möglichkeit bieten, ihre Produkte und deren Parameter zur Wasserstoffverträglichkeit einzupflegen. Wir haben uns außerdem bereits Zugriff auf weitere Forschungsergebnisse gesichert; diese Informationen werden ebenfalls sukzessive in die Datenbank eingepflegt. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass sich der Datenschatz sehr schnell weiter anreichern wird und dessen Aussagekraft stetig steigt.

Wie läuft die Überprüfung eines bestehenden Netzes mithilfe der Datenbank konkret ab und welche Daten müssen die Netzbetreiber hierfür vorhalten?

Müller-Syring: Für die Bewertung der H₂-Readiness ist eine gute Dokumentation der Assets essenziell. Es bedarf einer eindeutigen Zuordnung zwischen den Assets, die bewertet werden sollen, und der Datenbank. Damit diese Zuordnung hergestellt werden kann, haben wir in Abstimmung mit Netzbetreibern eine CSV-Datei entwickelt, die aber bewusst keine echte Schnittstelle ist. Diese Datei dient als Übersetzungswerkzeug zwischen den Daten, die beim Netzbetreiber vorliegen, und der Datenbank. Je genauer die

Daten des Netzbetreibers sind, desto genauer sind dann auch die Aussagen der Datenbank im Hinblick auf die Wasserstoffverträglichkeit. Ein Beispiel: Wenn die Aussage lediglich lautet „An Ort X ist Rohr Y verbaut“, dann bleibt die Aussage ungenau. Wenn aber noch Angaben zum Material, zur Druckstufe oder verwendeten Produkten ergänzt werden, dann erhält man deutlich genauere Informationen zur H₂-Verträglichkeit.

Generell unterscheiden wir zwischen unterschiedlich stark belastbaren Informationen. Auf der Produktebene steht eine Herstellererklärung oder gar eine Prüfbescheinigung einer Prüfstelle dahinter. Beides garantiert eine hohe Verlässlichkeit über die H₂-Eignung des entsprechenden Produktes. Nun kommt es aber auch vor, dass Netzbetreiber nicht immer Aussagen dazu treffen können, welche Produkte an bestimmten Stellen verbaut worden sind. Dies liegt einfach an der gewachsenen Struktur der Gasinfrastruktur und deren Alter. In diesem Fall gehen wir automatisch auf die Komponentenebene und können dort zumindest sagen: Üblicherweise sind diese Komponenten bis zu einem Wasserstoffanteil von X Prozent geeignet. Damit lassen wir zwar ein wenig nach, was die Belastbarkeit des Ergebnisses angeht; aber dennoch ist die Komponentenbewertung insofern eine große Hilfe, als dass sie weitgehend repräsentativ ist für die Bauteile, die wir üblicherweise im Netz antreffen.

Um die Menge der benötigten Informationen noch kurz zu umreißen: Wir haben fünf Pflichtfelder, ohne die es tatsächlich nicht geht. Darüber hinaus gibt es noch einmal fünf weitere Felder, die optional sind und das Bewertungsergebnis verbessern können.

Birmeyer: Ich möchte noch zwei Ergänzungen zur prinzipiellen Funktionsweise der Datenbank vornehmen: Es gibt zwei prinzipielle Ansätze, wie man die Datenbank nutzen kann. Zum einen kommt hier die Stapelverarbeitung über die autorisierende CSV-Datei infrage oder aber die Nutzung als Nachschlagewerk in Stichworten. Letztere Option bietet die Möglichkeit, bestimmte Materialeigenschaften bzw. Informationen zu Komponenten manuell zu suchen. Die ausgespielten Informationen sind dann auch downloadbar.

Unter ökonomischen Gesichtspunkten sollte die Instandhaltung von Gasverteil- und -transportnetzen so kosteneffizient wie möglich gestaltet werden. Wie

Kann die Datenbank die Netzbetreiber in diesem Zusammenhang unterstützen?

Birmeyer: Ich sehe primär zwei positive ökonomische Wirkungen der Datenbank: Da ist zum einen die automatisierte Haltung und Auswertung der Daten, und dies zwar mehrfach – immer wieder basierend auf dem exponentiell wachsenden Wissensschatz. Dies macht es viel leichter, die Netze zu bewerten. Der zweite Aspekt ist der damit verbundene höhere Genauigkeitsgrad. Das heißt also: Auf Basis der Auswertung der Netze werden Entscheidungen getroffen, die zu einer späteren Umwidmung führen, hin zur einer Wasserstofffähigkeit der Netze. Je genauer die Netze auf Basis der wachsenden Erkenntnisse bewertet werden können, desto zielgenauer können Umrüstungen vorgenommen werden. Hier sparen die Netzbetreiber voraussichtlich bares Geld.

Müller-Syring: Ich sehe in der einmaligen Sammlung der Daten den ersten ganz großen Vorteil. Wäre dies nicht der Fall, müsste diese Arbeit ja tatsächlich sehr oft dupliziert werden. Alternativ müsste allen Netzbetreiber ein umfangreiches Papierwerk vorliegen; das kann es im Zeitalter der Digitalisierung meiner Ansicht nach nicht sein.

Ein weiterer Punkt: Durch solch eine qualitativ hochwertige und automatisierte Bewertung spart man nicht nur jede Menge Zeit; man hat zudem die Möglichkeit, genau die Betriebsmittel zu identifizieren, die tatsächlich angefasst werden müssen. Damit werden Unternehmen in die Lage versetzt, ihre Asset-Planung mittelfristig sehr zielgerichtet zu gestalten. Mehr noch: Diese Arbeiten können dann auch in normale Prozesse der Zielnetzplanung – also der Netzweiterentwicklung – eingebettet werden, als simpler Aspekt bzw. als neuen weiteren Arbeitsschritt. Das macht die Sache natürlich extrem wertvoll.

Welche Vorteile bietet die Datenbank für die Herstellerseite und auf welche Weise wird sichergestellt, dass die von den Herstellern gemachten Angaben zur H₂-Verträglichkeit ihrer Produkte auch zutreffend sind?

Birmeyer: Die Hersteller sind einer der Key-Player zur Datenbereitstellung in VerifHy, ohne sie wird das Gefüge nicht funktionieren. Für die Hersteller fungiert die Datenbank als ein Art Schaufenster ihrer Fähigkeiten. Ich bin mir sicher, dass VerifHy von den Gasnetzbetreibern ►



Quelle: DVGW

„Mit VerifHy haben wir aber auch keinen geringeren Anspruch, als die technologisch führende, umfangreichste und zuverlässigste Netzumstell Datenbank anzubieten – und zwar europaweit und in der Landessprache unserer Kunden.“

Prof. Dr. Gerald Linke

„Der Hersteller, der viele seiner Bestandsprodukte für Wasserstoff qualifiziert hat, ist besonders sichtbar und fällt dadurch auch positiv auf. Hier erhoffen wir uns eine Art Motivation auf Herstellerseite.“

Gert Müller-Syring



Quelle: DBI-Gruppe

nicht nur verwendet wird, um den Bestand zu beurteilen, sondern auch, um nach vorne zu schauen – etwa im Hinblick auf die Frage, welche Bauteile man mit Blick auf die Wasserstofffähigkeit der Netze bezieht. Weiterhin trägt die Datenbank auch dazu bei, die Hersteller zu animieren, qualifizierte Aussagen für ihre Produkte treffen zu können, etwa über Prüflabore. VerifHy hat also neben der Funktion als Wissensplattform auch eine kommunikative Wirkung: Anhand der Auswertungen der Rückgabewerte der CSV Schnittstelle können wir Rückschlüsse auf die Verbreitung von Bauteilen schließen. Damit ist es im Verbund aller Stakeholder von verifHy möglich, eventuell vorhandene Informationslücken zielgerichtet zu schließen.

Müller-Syring: Ich möchte unterstreichen, dass ich Frank Birnmeyers Schaufenster-Bild sehr treffend finde. Die H₂-Readiness der aktuellen Produkte wird hier sukzessive sichtbar. Ich bin überzeugt, dass viele Hersteller auch ihre Be-

standsprodukte, die sie schon eine lange Zeit einsetzen und die bei Netzbetreibern in Betrieb sind, im Kontext der H₂-Tauglichkeit qualifizieren. Indem sie diese Produkte nachbewerten, übernehmen die Hersteller also Verantwortung für die Produkte, die sie schon vor langer Zeit verkauft haben. Das geht zwar nicht mit den aktuellen Prüfvorschriften, aber durchaus mit einer Herstellererklärung oder einer fundierten Analyse. Das heißt: Der Hersteller, der viele seiner Bestandsprodukte für Wasserstoff qualifiziert hat, ist besonders sichtbar und fällt dadurch auch positiv auf. Hier erhoffen wir uns eine Art Motivation auf Herstellerseite.

Wie wird nun die Qualität sichergestellt? Dafür haben wir das bereits erwähnte Quality Gate installiert. Im Quality Gate werden insbesondere die unterstützenden Dokumente der Hersteller zum Nachweis der H₂-Tauglichkeit auf Plausibilität und Vollständigkeit geprüft. Wenn die Angaben zur H₂-Tauglichkeit daraufhin in der Datenbank geändert werden müssen, erfolgt die Freigabe in der sogenannten Clearing-Stelle.

ZUR PERSON

Gert Müller -Syring studierte Energie- und Versorgungstechnik an der HTWK in Leipzig und ist seit 2002 bei der DBI-Gas- und Umwelttechnik GmbH tätig. Von 2009 bis 2020 leitete er das Fachgebiet Gasnetze und Gasanlagen der DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH. Seit 2020 ist Gert Müller-Syring Geschäftsführer für das Ressort Consulting und Dienstleistung sowie Sprecher der Geschäftsführung.

in gutes Stichwort: Die als DVGW-Gremium eingerichtete Clearing-Stelle, die gewissermaßen eine übergeordnete Kontroll- und Klärfunktion übernimmt, ist demnach einer der zentralen Bestandteile der Datenbank. Wie sehen die dahinterstehenden Prozesse konkret aus und welche Herausforderungen erwarten Sie bei dieser Aufgabe?

Müller-Syring: Die Clearing-Stelle ist das Freigabeorgan, wenn es um strittige Änderungen von Daten innerhalb der Datenbank geht. Da es für eine solche Freigabe einer ausgeprägten Souveränität bedarf, ist die Clearing-Stelle mit einer Reihe von ausgewiesenen Fachexperten besetzt. Der Grund ist klar: Diese Bewertungen werden dazu genutzt, um Netze zukünftig für die Nutzung mit Wasserstoff zu qualifizieren, bzw. sie dienen als Wissensgrundlage für einen Sachverständigen, der dann wiederum diese Freigabe erteilt. Insofern kommt diesen Daten eine sehr hohe Bedeutung zu. Sofern es um einen konkreten Hersteller oder um Produkte eines Herstellers geht, werden wir versuchen, auch diesen Hersteller im Rahmen einer Sitzung der Clearing-Stelle anzuhören, um zu gewährleisten, dass auch er seine Informationen entsprechend darstellen und erläutern kann. So hoffen wir, der Verantwortung, dass die freigegebenen

Daten auf dem bestmöglich heute verfügbaren Wissensstand basieren, gerecht zu werden. Aktuell sind wir noch dabei, Kriterien zu entwickeln, nach denen die Informationen bewertet werden. Ziel ist es, einen hohen Fairnessgrad bei der Bewertung aufrechterhalten können und zu vermeiden, mit unterschiedlichen Maßstäben zu agieren.

Birmeyer: Diese Systematik wendet der DVGW auch weitgehend beim Regelwerk an, sie ist also bereits etabliert. Da wir mit VerifHy die gesamte DACH betrachten werden, erhalten auch die Kolleginnen und Kollegen des österreichischen ÖVGW und des Schweizer SVGW in der Clearingstelle einen Sitz. Ziel ist auch hier, dass wir uns mit VerifHy relativ schnell im deutschsprachigen Bereich etablieren.

Noch ein Wort zum Quality Gate: Es geht nichts in die Datenbank ohne Ver-

rifizierung, ein Plausibilitätscheck findet immer statt. Auch wenn die Datenbank transformationsbegleitend kontinuierlich wachsen wird, ist es unser Anspruch, den Informationsgrad so rein wie möglich zu halten.

Auch Forschungsinstitute der Branche werden ihre Erkenntnisse zur H₂-Verträglichkeit in die Datenbank einfließen lassen können. Wie werden diese Forschungsergebnisse im Vergleich z. B. zu den Herstellerangaben gewichtet werden?

Müller-Syring: Die Forschungsinstitute selbst haben tatsächlich keinen Zugriff auf die Datenbank. Unsere Aufgabe im Quality Gate und auch als Partner der DVGW S&C ist es, die Forschungsergebnisse zusammenzutragen, aufzubereiten und sie in die Datenbank einzubringen. Diese Forschungsergebnisse landen dazu auch erstmal im Quality Gate und da wir die Daten selbst ein- ▶

Gemischtes Doppel



Die führende Fachzeitschrift der deutschen Energie- und Wasserbranche + immer als E-Paper mit dabei.

Lesen Sie die DVGW energie | wasser-praxis nicht nur in gedruckter Form, sondern auch digital! Egal, ob auf dem heimischen Bildschirm oder unterwegs via Tablet und Smartphone: Abonnenten und DVGW-Mitglieder können kostenlos auf das E-Paper zugreifen. Weitere Informationen und Anmeldeoptionen finden Sie unter paper.energie-wasser-praxis.de

DVGW
energie | wasser-praxis

bringen, werden und können wie sie nicht freigeben. Diese Aufgabe übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DVGW S&C. Wenn es in der Folge auch hier zu einer wesentlichen Änderung kommt, dann geht dieses Informationspaket vor der Freischaltung der Informationen auch in die Clearing-Stelle, wird dort freigegeben und erst dann in der Datenbank freigeschaltet.

Birmeyer: Sollten sich im Rahmen eines solchen Prozesses – also beispielsweise Hersteller versus Forschung – Widersprüche ergeben, dann werden sie im Quality Gate bzw. in der Clearing-Stelle aufgelöst.

Für die Datenbank kooperieren Sie auf der internationalen Ebene mit dem bereits genannten Schweizer SVGW und dem Österreichischen ÖVGW. Wie hat sich die bisherige Zusammenarbeit gestaltet und welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede bestehen im Hinblick auf die zukünftige Nutzung der Infrastruktur?

Linke: Es gibt hier nur Gemeinsamkeiten, die vor allem aus einer gleichen Einschätzung der Notwendigkeit und Dringlichkeit resultieren, dieses Produkt in den Markt zu bringen.

Birmeyer: Ähnlich wie ich es eben geschildert habe, waren SVGW und ÖVGW – wie auch bei H2vorOrt – von der Geburtsstunde von VerifHy an dabei. Wir haben uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz und aus Österreich auch zahlreiche Impulse geholt, die Zusammenarbeit ist also hervorragend. Und sie ist ja auch nicht neu: Das DBI arbeitet bei der Erstellung der Kompendien auch seit Jahren bereits mit SVGW und ÖVGW zusammen. Uns einigt eine gemeinsame Vision: diese enormen Assets der Gasnetze fit zu machen für Wasserstoff, für die Zukunft, die Assets zu erhalten und den Energieträger Gas grün werden zu lassen.

Müller-Syring: Tatsächlich existiert die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit ÖVGW und SVGW seit dem Beginn der Kompendien als Projekt und sie wird auch weiter fortgeführt. Das heißt, die finanzielle Unterstützung der Forschungsarbeit im Rahmen der Kompendien wird aktuell durch die drei Vereine DVGW, SVGW und ÖVGW getragen. SVGW und ÖVGW waren bei der Geburtsstunde der Kompendien mit dabei, sie haben uns inhaltlich wie auch monetär unterstützt und sind jetzt auch als einzige Unterstützer neben dem DVGW geblieben.

Abschlussfrage: Inwiefern kann die VerifHy-Datenbank dazu beitragen, dass alsbald der H₂-Markthochlauf Fahrt aufnehmen kann?

Linke: Für den Markthochlauf von Wasserstoff bedarf es des Zusammenspiels vieler wirtschaftlich handelnder Akteure – vor allem in dreierlei Hinsicht: Erstens: Wir brauchen dringend größere Wasserstoffmengen, insbesondere durch Importe, und das beherzte und weitsichtige Agieren von Händlern. Zweitens: Wir müssen die Energie zu den Kunden bringen. Das ist Aufgabe der Netzbetreiber. Und Drittens: Die Geräteindustrie muss die Produktion der bereits heute viel gefragten H₂-ready-Endgeräte hochfahren. Als DVGW wirken wir auf alle drei Aspekte ein, aber unser Fokus liegt auf den Netzen. Sie sind das Herzstück der Versorgung und Keim unseres Wohlstandes. Mit der VerifHy-Datenbank haben wir also den zentralen Beschleuniger für die H₂-Netzumbau aufgebaut.

Müller-Syring: Ich würde die Gasinfrastruktur mit einem Auto vergleichen: Die Techniker wissen, dass das Auto funktioniert und einsatzbereit ist; sie wissen aber auch, dass ein paar Veränderungen erforderlich sind, um den neuen Kraftstoff tanken zu können. Unsere Datenbank hilft sinnbildlich dabei, den verantwortlichen Kollegen, die am Ende das Auto für das neue Kraftstoff-Gemisch freigeben müssen, diese Freigabe zu erwirken. Weiterhin ist die Datenbank eine Hilfe für die Techniker, die identifizieren müssen, welche Bauteile angepasst werden müssen. Insofern ist diese Datenbank ein unheimlich starkes Mittel, um diese Transformation, um dieses Fahrzeug schnellstmöglich auf die Straße zu bringen.

Birmeyer: Ich vergleiche die Datenbank gerne mit einem Brennglas: Weil nämlich alle Beteiligten gebündelt an einem Thema arbeiten müssen. Wir haben die Hersteller von Bauteilen, wir haben die Forschungsinstitute und wir haben die Gasnetzbetreiber. Will sagen: Die Stakeholder am Markt arbeiten zusammen und das wird den Hochlauf beschleunigen und ihn in gewisser Art und Weise unterstützen. Wichtig ist jedoch auch: Unsere Datenbank wird den Menschen nicht ersetzen. Wir werden immer noch fachkundige Personen benötigen. VerifHy wird den Menschen jedoch extrem helfen, um zu bewerten, welche Bauteile am von Gert geschilderten sinnbildlichen Auto geändert werden müssen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!